Über Carabinae, Ergänzungen und Berichtigungen (IV)

Von **M. Bänninger**, Zürich (op. 40)

Tribus **Nebriini**

In den Mitt. Münchn. Ent. Ges. XXXV—XXXIX, 1949, p. 127ff, habe ich Ergänzungen zu einigen von Reitter beschriebenen Arten auf Grund von Material aus dessen Sammlung gegeben. Die folgenden beiden *Leistus*-Arten hatten Albert Winkler für seine in Arbeit befindlichen Bestimmungstabellen vorgelegen. Wenn sie auch nicht als Typen bezeichnet sind, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß sie aus den Originalausbeuten stammen. Nachstehend deren Deutung, welcher ich mich nur anschließen kann. Die Fertigstellung der Tabellen, von denen mir Manuskriptvorwürfe vorlagen, ist leider in Frage gestellt.

Leistus munganasti Reitter (1 ♂ „*munganasti* m. 1905, Arragonien„) = *montanus* Steph. s. str. Die Prioritätsform von *montanus* Steph. (*puncticeps* Fairm.) kann wie folgt umgrenzt werden: Decken kurzoval und breit, mit stärker konvexen Schultern. Westeuropa: Großbritannien, Frankreich, Spanien, Appenin, Alpen.

Die ssp. *rhaeticus* Heer unterscheidet sich durch langovale Decken und weniger konvexe Schultern. Jura, Alpen, Riesengebirge, Beskiden. Jene von Reitter (1905, p. 216) erwähnte Form, die er durch Gobanz (Greifenburg, Kärnten) erhielt, liegt ebenfalls in 4 Ex. aus der Slg. Roeschke vor; es handelt sich um den typischen *rhaeticus*. Die Trennung von *montanus* und *rhaeticus* ist öfters zweifelhaft.

Leistus punctatus Reitter 1885 (1 ♀ „*punctatus* m. Euboea“) = *spinibarbis* F. ssp. *rufipes* Chd. im Sinne von Chaudoirs Original-Beschreibung 1843 und wie von mir (Ent. Mitt. XIV, 1925, p. 332, Fußnote 3) gedeutet.

Leistus bänningeri Roubal gehört kaum in das Subgen. *Leistidius,* sondern zu *Leistophorus,* und zwar in die Nähe von *nitidus.* Kopf zwischen den Augen flacher und etwas uneben, Einschnü-

rung oben und hinter den Augen tiefer, Halsschild nach dem einzigen vorliegenden ♂ (Cotype) täuschend ähnlich und nur mit geringen Unterschieden, z. B. vordere Querfurche in der Mitte schmäler, Vorder- und Hinterrand schwächer punktiert. Der durchgreifende Unterschied liegt in der Deckenform. Bei *nitidus* sind noch winklig angedeutete Schultern vorhanden, bei der Art von Roubal sind sie fast gleichmäßig gegen den Basalrand gerundet, so daß der Umriß hier zwischen *nitidus* und *piceus* liegt. Decken viel kürzer als bei *nitidus*, seitlich viel stärker gerundet oval, stärker gewölbt, auch von vorn nach hinten. Nach Herrn Dr. W. Lazorko (Vancouver), welcher das Stück kürzlich untersucht hat, ist auch die Penisform dem *nitidus* sehr ähnlich.

Tribus **Ozaenini**

Ozaena elevata n. sp. Das 6.—10. Fühlerglied so breit bis schwach breiter als lang, das 5.—10. auf der Unterseite jederseits mit einer kleinen chagrinierten Stelle (am 5. bisweilen zweifelhaft). Kopf mit mäßig dichten Nabelpunkten und dazwischen mit sehr spärlichen feinen Punkten. Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, zwischen den Hinterecken so breit oder eher etwas schmäler als zwischen den Vorderecken, mit derselben doppelten Skulptur wie der Kopf, vor dem Seitenrand wird die feine Punktierung dichter und ist auf demselben sehr dicht und ± unregelmäßig mit groben Borstenpunkten und Kerben untermischt. Seitenrand vorn schwach gerundet, nach hinten lang ausgeschweift verengt, so daß ein paralleles oder schwach divergentes Basalstück entsteht, Vorder- und Hinterecken an der Spitze ± veränderlich abgerundet, Seitenrand breit abgesetzt, gegen die Vorderecken und besonders hinten in den Basalgruben noch stärker verbreitert, vor allem in der größten Breite vor der Mitte ist er ziemlich stark und etwas winklig aufgebogen. Decken stark glänzend, die Zwischenräume mit zerstreuten Punkten, die Streifen mit Punktreihe von fast derselben Stärke. Der schmale Keil der Abdominalbasis zwischen den Hinterhüften in der Mittellinie glatt, ohne Punktierung, bisweilen mit einigen Querrunzeln. Länge 20—22,5 mm, Breite 4,5—5,5 mm.

7 Stück von Hansa und Hansa Humboldt in Sta Catarina, Brasilien (A. Maller) aus dem Museum of Comparative Zoology, Cambridge, Mass., (Type und Paratypen), 2 weitere von Hansa (J. Clermont) befinden sich seit Jahren in meiner Sammlung (Paratypen).

1 Cachoeirinha, Paraná (Mus. Cambr.). Ferner ein zweifelhaftes Stück (Mus. Cambridge) von 19 mm Länge, 4,5 mm Breite mit unbedeutend schwächer nach hinten verengten und etwas schmäler abgesetzten Halsschildseiten, sowie etwas quer runzeligen Streifen der Decken von Ter. Missiones, Alto Paraná, Paraguay.

Die Art ist mit *lemoulti* (Type) nahe verwandt. Das 6.—10. Fühlerglied etwas länger und ausgesprochen rundlicher, da das distale Ende nicht so quer abgestutzt ist, die grobe Punktierung von Kopf und Halsschild etwas schwächer. Sehr auffallend sind die besonders in der Mitte des Halsschildes aufgebogenen und daselbst verschmälerten Seiten, während sie bei *lemoulti* in ganzer Ausdehnung vollständig flach ausgebreitet und gleich breit sind. Bei *lemoulti* ist der Vorderrand gerade abgestutzt und die Vorderecken nicht vorgezogen; bei *elevata* sind sie schwach vorgezogen, und vor allem endigt ihr Vorderrand neben dem Hals etwas weiter hinten, so daß ein einspringender Winkel entsteht und der Vorderrand des Halsschildes über dem Kopf etwas vorgezogen erscheint.

Nachträglich lag mir durch Herrn George E. Ball, Zool. Museum der Universität, Edmonton, Canada, ein in einem Haus, 19. VI. 1945, in Nogales, Arizona, gefundenes Stück vor, das ich nach den geringen Unterschieden zu *elevata* rechnen muß. Halsschild etwas kürzer, mit etwas schmälerem Seitenrand und Zwischenräume der Decken etwas dichter punktiert. Das Stück dürfte höchst wahrscheinlich mit Waren importiert worden sein.

Subtribus **Scaritina**

Von den wenigen noch ungedeuteten, als *Scarites* beschriebenen Coleopteren-Arten der ältesten Autoren (Deutsche Ent. Zeitschrift 1939, p. 148, 153, erschienen 1940) konnten die folgenden Namen geklärt werden:

Scarites corrugatus Billberg, Insecta ex ordine coleopterorum 1815, p. 10, Taf. IX, Abb. 9. Fundort unbekannt. Dem Naturhistoriska Riksmuseum in Stockholm bin ich für Zusendung der Type sehr zu Dank verpflichtet. Es handelt sich um *Percus lacertosus* Dej. von Sizilien, Länge der Type 25 mm, Breite 8 mm. Die zwei inneren Streifen sind noch wahrnehmbar, nach außen verschwinden alle, und die Decken werden zunehmend unregelmäßig quer gerunzelt, wie auch aus der Beschreibung und Abbildung hervorgeht. Die geringen Unterschiede gegenüber zwei Stücken meiner Sammlung von Taormina sind nach Herrn S. L. Straneo, dem sie

vorlagen, bei der außerordentlichen Veränderlichkeit der Art ganz belanglos. *Percus corrugatus* Billb. 1815 hat demnach gegenüber *lacertosus* Dej. 1828 die Priorität.

Sepidium plicatum Wied. (Zool. Mag. II, 1823, p. 39) war von Crotch (List of all the Coleoptera described a. d. 1758—1821, Cambridge 1871, p. 20) irrtümlich als *Scarites* aufgeführt worden und wurde dadurch auch von mir p. 153, 159 als ungedeuteter *Scarites* erwähnt. Der Name ist als Tenebrionide unter *Sepidium (Trachynotus)* von Südafrika gedeutet.

Glyptogrus bidentatus n. sp. Kopf höchstens ganz vorn mit Spuren von Längsrunzeln. Genae (♀) unter den Augen stark stumpf zahnförmig vorgezogen, von oben gesehen so hoch bis (beim größeren Stück) höher als die Augen. Seiten des Kopfes unmittelbar vor den Augen mit scharfer Randung, welche am Innenrand derselben vorbeizieht und hinten vor dem Verschwinden etwas nach unten gebogen ist. Paragenae stark schräg ausgerandet und innen gezähnt. Kinn etwas veränderlich gerunzelt, seitlich nur schwach und etwas veränderlich gerandet. Halsschild mindestens doppelt so breit als lang, seitlich regelmäßig, bis zu den Hinterecken gerundet, Hinterecken sehr stark gezähnt, hinter denselben bis zu der sehr stark winklig abgesetzten und kurz halsförmig vorgezogenen Basis verengt, die Seiten dadurch jederseits doppelt gezähnt, Marginal- und Postangularseta vorhanden, Querfurche hinter dem Vorderrand auch in der Mitte sehr tief. Decken breit oval, Zwischenräume bis hinten gewölbt, die innern vorn schwächer, der 7. nur ganz vorn scharfkantig und kielförmig, der 8. ist bis hinten kielförmig und verdeckt den Seitenrand bis in die Nahtspitze, besonders die äußern Streifen bis in die Spitze stark punktiert, am 3. mit 1—4 z. T. sehr unscheinbaren Borstenpunkten, Schulterzahn sehr stark zahnförmig vortretend. Prosternalfortsatz hinten, Mesosternum vorn am Absturz und Metasternum hinter den Mittelhüften ohne Borstenpunkte. Das 3.—5. Sternit jederseits mit (1—) 2 (—3) sehr großen Borstenpunkten. Länge 28—36 mm, Breite 9,5 bis 10,5 mm.

2 ♀ Pedra, Staat Alagoas, Brasilien (leg. A. Maller), aus dem Museum of Comparative Zoology, Cambridge, Mass. Für Überlassung der kleineren Paratype bin ich Mr. P. J. Darlington, Jr., sehr zu Dank verpflichtet.

Die neue Art ist von *glypticus* wie folgt zu unterscheiden: Genae unter den Augen viel stärker zahnförmig vortretend, Randung am Innenrand der Augen schärfer, Vorderecken des Hals-

schildes spitzer und mehr vorgezogen, Seiten etwas breiter gerandet, von den Hinterecken viel schräger, d. h. stärker quer zu der viel stärker winklig abgesetzten und gezähnten, halsförmig vorgezogenen Basis verengt, Querfurche hinter dem Vorderrand auch in der Mitte sehr tief. Decken (♀) kürzer, gewölbter, breiter oval, glänzender, der 7. Zwischenraum nur ganz vorn, der 6. überhaupt nicht scharfkantig kielförmig, die Punktierung normaler, seitlich nicht so grubenförmig. Borstenpunkte des 3.—5. Sternits ± vermehrt.

Nachträglich lag mir ein schlecht erhaltenes Stück (anscheinend ebenfalls ♀) von Campina Grande, Parahyba, bei Pernambuco (leg. O. Schubart, coll. F. I. van Emden, London) vor, welches ich ebenfalls als Paratype betrachte. Länge 36 mm, Breite 11,5 mm, also größer als die bereits zurückgesandte Type. Die Genae ebenfalls wesentlich höher als die Augen und der 8. Zwischenraum wie bei der Type bis zur Spitze stark kielförmig. Bei der kleineren Paratype, m. Slg., sind diese beiden Merkmale weniger ausgeprägt. Bei dem Stück von Campina Grande sind die Diskalpunkte des 3. Streifens in der Stärke veränderlich, z. T. wesentlich gröber.

Es ist angebracht, die Trennung der einander sehr nahe stehenden Arten *Scarites (Distichus) punctaticeps* E. Lynch, *lacordairei* Dej. und *trivialis* Chd. unter Leitzahl 15 der Monographie (Deutsche Ent. Zeitschr. 1938, p. 82) neu zu fassen.

15. Halsschild jederseits der Basis glatt, ohne Granulierung, Hinterecken bisweilen schwach angedeutet. Kopf zwischen den Augen und Stirnfurchen mit ± groben, mit Punkten untermischten Längsrunzeln. Paragenae innen gegen die Mitte ohne Andeutung einer Ausrandung oder Ecke. Decken mit stark gewölbten Zwischenräumen, am 3. mit (3—) 4 (—5) Punkten, Streifen höchstens mit Spuren von Punktierung, Granulierung des Seitenrandes kaum auf den 8. Zwischenraum ausgedehnt. Die Seiten des 3.—5. Sternits schwach unregelmäßig runzelig bis glatt, ohne Punktierung, das 6. öfters mit schwachen langen Querrunzeln. Länge 14—19,5 mm. SO Bolivien, Paraguay, Matto Grosso, Goyaz, Sao Paulo bis Uruguay, N Argentinien (*muticus* Chd.). . . . . **punctaticeps** E. Lynch

— — Halsschild jederseits der Basis fein granuliert. . . . 16.

16. Paragenae innen ohne Andeutung einer Ausrandung oder Ecke. Kopf vor den Augen stärker und besonders winkliger

erweitert, Skulptur meistens schwächer als bei *punctaticeps*, die Basalpartie zwischen den fehlenden Hinterecken wie bei diesem kurz und ± halbkreisförmig gerundet. Skulptur der Decken kaum verschieden, nur greift die Granulierung des Seitenrandes etwas auf den 8. Zwischenraum über. Das 3.—6. Sternit seitlich mit zerstreuten Punkten auf glattem Grunde, welche z. T. zu Runzeln zusammenfließen, das 6. auch in der Mitte mit dieser Skulptur. Länge 13—17,5 mm. Columbien, Venezuela, Guayana, Amazonas, Matto Grosso, Sao Paulo, Paraguay. . . . . **lacordairei** Dej.

— — Paragenae mit einer schwachen Ausrandung, welche eine stumpfe Ecke bildet (besonders von der Seite sichtbar). Kopf vor den Augen schwächer und regelmäßiger gerundet erweitert. Basis des Halsschildes nicht so halbkreisförmig gerundet, gegen den Mesothorakalstiel gerader verengt, Hinterecken fast stets durch ein schwaches Zähnchen angedeutet. Granulierung des Deckenseitenrandes breit, stark auf den 8. Zwischenraum ausgedehnt. 16a

16a Seiten des 3.—5. Sternits mäßig dicht runzelig punktiert, das 6. in ganzer Ausdehnung quer gerunzelt punktiert. Zwischenräume der Decken ebenso stark gewölbt wie bei den vorigen, am 3. mit 5—6 Punkten, in den Streifen mit oder ohne schwacher Punktulierung. Länge 12,5—16,5 mm. Oberer Amazonas, mittl. Purus, Marcapata in Peru. . . . . **trivialis** Chd.

— — Seiten des 3.—5. Sternits sehr dicht und fein gerunzelt, Punktierung kaum wahrnehmbar. Zwischenräume der Dekken schwächer gewölbt bis fast flach, am 3. mit 4—5 Punkten, in den Streifen mit ausgeprägter Punktierung, bei flacheren Zwischenräumen stärker. Länge 13,5—15 mm. Paraguay, Argentinien. . . . . **differens** ssp. n.

Material: 9 Stück Conception, Paraguay (E. Weiske), Type und Paratypen, wovon eine im Britischen Museum; ein weiteres Ex. derselben Ausbeute lag mir aus der Slg. des Herrn K. Kult vor (Paratype); 1 Ex. Villa Ana, Argentinien (Brit. Mus.); 1 Ex. Entre Rios, Argentinien (B); 1 Ex. Bahia Blanca, Patagonien (E. Weiske), mit in gleicher Weise gedrucktem Fundortzettel wie oben, aber doch etwas zweifelhaft.

Die Zahl der eingestochenen Punkte am 3. Zwischenraum der Decken ist bei allen vier Formen wesentlichen Schwankungen unterworfen. Der Präapikalpunkt ist mitgezählt. Bei *differens* ssp. n. handelt es sich um die in der Monographie p. 82, Fußnote 1, erwähnte Form. Die dort genannten Belege von Matto Grosso und Tucuman liegen mir z. Zt. nicht vor.

Scarites *(Parallelomorphus)* **discoidalis** m. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1938, p. 107). Kürzlich erhielt ich ein weiteres Stück vom Fort Archambault, Moyen Chari, also weit über 1000 km nördlicher als die bisherigen Fundnachweise. Wie mir Herr P. Basilewsky mitteilt, hat das Congo-Museum *discoidalis* in letzter Zeit auch aus den Zwischengebieten vom Fort Crampel und aus der Gegend von Lisala erhalten. Mein neues Stück stimmt bis auf den in voller Ausdehnung feineren 7. Streifen ganz mit meiner Cotype von Kabambare überein. Rostrot, Kopf schwarz, Decken hinten mit demselben nur etwas kürzeren dunklen Mittelflecken. Die Form ist jedenfalls als Art und nicht als Rasse des *nitidulus* aufzufassen; denn auch bei diesem Stück fehlt am 3. Streifen selbst der Präapikalpunkt. Sie bildet mit ihrem langen messerförmigen letzten Kiefertasterglied mit *nitidulus* und *cultripalpis* eine kleine Gruppe. Anklänge an die Tasterform finden sich auch bei anderen *Parallelomorphus*-Arten, z. B. *subnitens*.

Scarites (s. str.) **longiusculus** Chd. Von dieser philippinischen Art verdanke ich Herrn P. J. Darlington, Jr., vier von ihm gesammelte Stücke von den Central Plains von Luzon. Hiernach wird die Veränderlichkeit der Beborstung des Prosternums vor den Vorderhüften (vergl. Deutsche Ent. Zeitschr. 1938, p. 135 mit Fußnote 4) bestätigt. Länge 21—27 mm, Breite 5½—7 mm. Auch sonst ist die Art veränderlicher als bisher angenommen, z. B. in der Kopfskulptur, der Höhe der Genae und der Granulierung jederseits der Halsschildbasis. Unter der Leitzahl 62 ist sie von *parallelus* wie folgt zu unterscheiden: Kinn gröber gerunzelt, Halsschild so lang oder fast so lang wie breit, die Seiten auffallend geradlinig und parallel. Die Ausschweifung vor den Hinterecken kann stärker sein, so daß in extremen Fällen Zweifel wegen Zugehörigkeit zu Leitzahl 49 entstehen können. Der kürzlich beschriebene *timorensis* (Mitt. Münch. Ent. Ges. XXXV—XXXIX, 1949, p. 140) ist besonders durch viel breiteres Halsschild, die etwas als Zähnchen vorgezogenen Vorderecken, verkürzte Metaepisternen und die Mandibelbildung des ♂ ausgezeichnet.

Scarites senegalensis Dej. (nec Chd. 1880) und **striatidens** Chd. Ein Vergleich der im Pariser Museum vorhandenen Typen im Frühjahr 1955 macht die Richtigstellung eines alten Irrtums notwendig. Beide sind identisch und außerdem mein *assimilis* 1933. Chaudoir hat 1855 beide Formen auseinander gehalten, sie aber in seiner Monographie 1880 in der irrtümlichen Annahme vereinigt, daß es sich nur um die verschiedenen Geschlechter handle. Der von Chaudoir als *senegalensis* bestimmte *Scarites* muß den Namen *patroclus* Murray 1857 führen. Leider ist der Irrtum auch in meine Monographie übernommen worden, so daß alle meine früheren Bestimmungen als *senegalensis* aus fremden Sammlungen bis Ende 1954 entsprechend zu ändern sind. Die Synonymie ist wie folgt, wobei ich heute beide Formen als selbständige Arten betrachte.

senegalensis Dej. 1825 (nec Chd. 1855, 1880; nec Bänn., Deutsche Ent. Zeitschr. 1933, p. 106; 1938, p. 133.
  striatidens Chd. 1855.
  assimilis Bänn. 1933; 1938, p. 135, Fußnote 3.
patroclus Murray 1857.
  senegalensis + Chd. 1855, 1880; + Bänn. 1933, 1938.

Die Unterschiede seien kurz wiederholt:

Sc. patroclus Murr. Paragenae hinten nach innen nicht kielförmig begrenzt. Mandibeln auf den Zähnen mit einigen groben, wenig dichten Runzeln, in der Furche zwischen den beiden Kielen mit sehr schräg gestellten Runzeln, welche beim ♂ öfters ± fehlen, die rechte beim ♂ innen mit sehr tiefem Ausschnitt. Kopf vor den Augen beim ♂ stark winklig erweitert und ausgerandet, beim ♀ etwas schwächer. Verbreitung: Senegal, Port. Guinea, N. Nigeria, Kamerun Gabun. Die 1938 weit nach Osten und Süden erwähnten Fundnachweise bedürfen bei der Veränderlichkeit, den Anklängen an dort vorkommende Rassen und der Schwierigkeit des ganzen Formenkomplexes z. T. der Bestätigung. Es sei nach R. Jeannel (Col. Région Malgache I, 1946, p. 241—246, Figg.) auf *madagascariensis* Dej. und ssp. *taciturnus* Chd. hingewiesen, bei denen die ♀ nicht zu bestimmen sind, da nur beim ♂ des letzteren die rechte Mandibel den tiefen Ausschnitt besitzt. Außerdem würden sie sich noch durch den Penis unterscheiden. Nach meinem Material sind die Abbildungen des letzteren sehr schematisiert und in bezug auf die apikale Einwärtsbiegung widerspricht der Text den Abbildungen. Auch nach Jeannel sind übrigens die Merkmale individuell veränderlich.

Sc. senegalensis Dej. (nec Chd., nec Bänn.). Paragenae vom hintern Ende der Maxillarspalte nach innen kielförmig begrenzt und dadurch mit der Seitenrandkante eine Längsgrube bildend. Mandibeln mit feineren, dichteren, in der Furche längeren, weniger schräg gestellten Runzeln. Der Ausschnitt der rechten Mandibel beim ♂ gegenüber dem ♀ kaum verschieden. Kopf vor den Augen regelmäßig gerundet oder höchstens mit angedeuteter Ausrandung. Der 8. Deckenstreifen in der Granulierung des Seitenrandes besonders vorn deutlicher als bei *patroclus*. Verbreitung: Portug. Guinea, Senegal, Niger, Benue, Katanga (Sandoa, Kafakumba, Moero-Ankoro). Dank der Freundlichkeit von Herrn P. Basilewsky vom Kongo-Museum lagen mir diese drei Belegstücke jetzt wieder vor.

Tonkinoscaris n. gen. Innenlade der Maxillen gegen das Ende nach innen gekrümmt und zugespitzt. Die Außenfurche der Mandibeln tritt nicht durch Unterbrechung der oberen äußeren Kante auf die Oberseite. Paragenae innen ausgerandet und gezähnt. Augen sehr stark auf einem Längskeil von kaum einem halben Viertelkreis reduziert. Letztes Kiefertasterglied gegen doppelt so lang als das vorletzte. Genae sehr groß, viel höher als die Augen und weit nach hinten verlängert. Stirnfurchen kurz und breit verflacht. Supraorbitalseta in Verbindung mit einer ± kräftigen Tuberkel vorhanden. Clypeus jederseits am Hinterrand mit Borstenpunkt. Fühler vom 5. Glied an behaart, das 2. Glied deutlich länger als das 3., das 6.—10. ungefähr so breit als lang. Halsschild sehr stark quer, Hinterecken durch knotenförmige Verdickung gezähnt, hinten jederseits stark winklig ausgerandet und die Basis über dem Mesothorakalstiel stark halsförmig vorgezogen. Marginal- und Postangularseta vorhanden. Humeralfeld der Decken und Seitenrand bis zur Nahtspitze breit von oben sichtbar, Schulterzahn sehr groß und breit abgesetzt nach außen vorspringend. Gabelstelle der beiden unteren Zähne der Vorderschienen von rückwärts gesehen eher etwas oberhalb der Einlenkungsstelle der Tarsen. Mitteltibien distal auf der Oberseite mit einem Zahn, doch können über die Ausbildung des 2. Zahnes bisweilen Zweifel bestehen. Prosternum vorn in der Mittellinie mit einer Reihe grober Borstenpunkte. Metasternum hinter den Mittelhüften nur wenig kürzer als die Hinterhüften, vorn über die Mitte beborstet. Metaepisternen etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie vorn breit, in ihrer Mitte so breit oder eher etwas schmaler als die Deckenepipleuren an der gleichen Stelle. Hinterhüften knapp zusammenstoßend. Das 2. Sternit innen in der

dichten Granulierung mit einer Gruppe gröberer Punkte, welche kurze Borsten tragen. Ventralstrigae fehlen.

Genotypus: *Tonkinoscaris excisicollis* Bänn.

Tonkinoscaris excisicollis n. sp.

Oberseite des Kopfes und Clypeus mit kräftigen, parallelen, langen Längsrunzeln, die Erweiterung vor den Augen bleibt frei, ebenso bisweilen ± das Mittelfeld zwischen den Stirnfurchen sowie die hinteren Teile des Scheitels, seitlich hinter der Supraorbitalseta sind sie verworren und mit Punkten vermischt. Obere Furche der Mandibeln vor der Basis verbreitert und mit 1—3 Längskielchen; beim ♂ sind die Mandibeln ± stark verlängert. Augen auf einen Längskeil reduziert, welcher kaum einem halben Viertelkreis entspricht. Genae stark vortretend, viel höher als die Augen, sie sind zuerst in fast gleicher Höhe nach hinten ausgedehnt und laufen dann allmählich auf die Seiten des Kopfes aus. Kinn besonders jederseits des schwachen Mittelkiels vertieft, Seitenlappen unregelmäßig längs gerunzelt, breit und fast gerade gekielt gerandet. Paragenae schräg ausgerandet und innen gezähnt, neben der Maxillarspalte knotenförmig verdickt, Fläche beim ♂ ± uneben, beim ♀ ± glatt. Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, Seiten bis zu den stumpf gezähnten Hinterecken schwach gerundet und nur wenig verengt, dann sehr stark verengt und jederseits vom Mesothorakalstiel tief winklig ausgeschweift und die Basis stark halsförmig vorgezogen, ihr Hinterrand nach hinten gebogen, Seiten bis zu den Hinterecken schmal und scharf aufgebogen gerandet, hinter denselben breit gerandet und granuliert, Vorderecken sehr stark als spitzes anliegendes Zähnchen vorgezogen, Querfurche hinter dem Vorderrand auch in der Mitte scharf, die Randung ± längs gestrichelt, neben dem Seitenrand mit ± nach innen ausgedehnten Querrunzeln. Decken vorn stark verflacht, Seiten in der vordern Hälfte fast geradlinig sehr schwach nach vorn verengt, vorn kurz zum Schulterzahn nach außen gerichtet, die ganze Oberseite dicht fein runzelig chagriniert, matt, Streifen innen mäßig tief, außen tiefer, innen schwach, außen stärker bis in die Spitze kerbenförmig punktiert, am 3. über die ganze Länge mit 4—5 unscheinbaren Diskalpunkten (einschl. Präapikalpunkt), Zwischenräume schwach, außen und gegen die Spitze etwas stärker gewölbt, der 7. auch vorn und verschmälert, der 7. und 8. nach innen ± deutlich scharfkantig begrenzt, der 8. bis in die

Nahtspitze, aber nach vorn verkürzt. Schulterzahn sehr stark nach außen gerichtet vortretend. Die Granulierung der breiten Series *umbilicata* tritt stark auf den 8. Zwischenraum über und vereinigt sich innerhalb des Schulterzahnes in breitem Band mit der ebenfalls sehr ausgedehnten Granulierung der Basis. Vordertibien oberhalb des 3. Zahnes mit 5—6 weiteren Zähnchen. Mitteltibien mit einem sehr großen distalen Zahn, doch kommt der nächste Zahn der Reihe bisweilen sehr nahe an die normale Größe eines schwachen 2. Zahnes heran. Prosternum in der Mittellinie mit einer Reihe von Borstenpunkten und am Absturz mit mehreren Borsten, ebenso am Absturz des Mesosternums und eine unregelmäßige Querreihe hinter dem Vorderrand des Metasternums. Metaepisternen ± zerstreut und unregelmäßig runzelig. Vordere Sternite seitlich sehr dicht granuliert, die hinteren zerstreuter und mehr punktuliert, das 3.—5. Sternit jederseits mit 1 (—2), das 6. bei beiden Geschlechtern mit 2 Borstenpunkten. Länge 25—30 mm, Breite 7½—8½ mm.

1 ♂ Tam Dao, Tonkin (H. Perrot) im Britischen Museum (Type); ferner 2 ♂ 2 ♀ Tonkin, ohne genauere Angabe, im Naturhistorischen Museum, Genf (Paratypen). Herrn Prof. P. Révilliod bin ich für Überlassung einer ♂ Paratype sehr zu Dank verpflichtet.

Die Type hatte mir bereits vor 18 Jahren durch den verstorbenen H. E. Andrewes als rätselhafte neue Art vorgelegen. Die durch die weiteren Stücke im Genfer Museum angeregten Nachforschungen, ob sie inzwischen beschrieben worden sei, blieben erfolglos. Nun lag mir das Stück mit anderen vom Britischen Museum, wo sich die Sammlung Andrewes jetzt befindet, zur Bestimmung vor. Nach dem Bestimmungszettel von H. E. Andrewes „Gen. nov. near *Tibioscarites*" ist eine Veröffentlichung nicht erfolgt.

Nach den reduzierten Augen gehört die Gattung in die Nähe der ostafrikanischen *Typhloscaris* und *Tibioscarites*. Sie ist von beiden durch das Vorhandensein der Supraorbital- und Clypealseta, durch die winklig abgesetzte, halsförmig vorgezogene Halsschildbasis und mäßig verkürztes Metasternum sehr ausgezeichnet. Sehr charakteristisch sind ferner die gezähnten Hinterecken des Halsschildes, der breit abgesetzte und granulierte von oben sichtbare Seitenrand der Decken mit ihrem Schulterzahn und die Borstenreihe über die Mitte des Prosternums. Die Supraorbital-

seta in Verbindung mit einer Tuberkel erinnert an Arten madagassischer Gattungen.

R. Jeannel (Carab. Rég. Malgache I, 1946, p. 237, 250 stellt mein Subg. *Oroscaris* als Subg. zu *Typhloscaris,* da der Zähnung der Mitteltibien das durchgreifende Merkmal für die Trennung der Gattungen (in meiner Bearbeitung z. T. Untergattungen) zugesprochen wird und nicht wie für *Typhloscaris* die Reduktion der Augen. Linke Paramere bei *Tonkinoscaris* ungefähr wie in Fig. 111a für *Dyscaris mordax,* die Behaarung etwas länger, Penis ebenso dick, mit stumpferem Ende. Bei *Tibioscarites* ist die linke Paramere sehr lang und schmal ausgezogen, mindestens wie in Fig. 118e für *P. pseudomandibularis,* dicht und außerordentlich lang behaart.

Subtribus **Carenina**

Carenum nickerli Ancey 1880 („Australie"). Durch die Güte von Herrn Prof. Kult in Prag lagen mir früher mehrere Stücke der Originalausbeute (ex coll. Nickerl) vor, die nach seiner Mitteilung als Para- oder Metatypen anzusehen sind und sehr wahrscheinlich von Gawler, leg. Odewahn, stammen. Außer den dreizähnigen Vordertibien enthält die Beschreibung kaum wesentliche Merkmale. Die Art gehört in die sehr charakteristische *subcyaneum*-Gruppe von Sloane (Proc. Linn. Soc. N. S. W. XXV, 1900, p. 364), welche nach p. 366 bisher nur drei benannte sehr veränderliche Formen enthält. Nach weiteren Arbeiten von Sloane (l. c. XXII, 1897, p. 201 und XXX, 1905, p. 119) scheint *nickerli* zu var. C. 1897 seines *sulcaticeps* 1897 zu gehören, die nach Typenvergleich Sloanes 1905 mit *subcyaneum* Macl. 1869 identisch ist. Außer drei solcher Stücke ex coll. Nickerl besitze ich sechs weitere ohne Fundort (ex coll. Boileau) dieser veränderlichen Art und eines des *rugatum* Blackb. ohne Fundort. Die sichere Bewertung der Formen der *subcyaneum*-Gruppe muß offen bleiben.

Subtribus **Pasimachina**

Bezüglich der *Pasimachus*-Arten sei auf die Monographie verwiesen: The subtribe *Pasimachina* in Rev. de Entomologia (Rio de Janeiro) Vol. 21, 1950, p. 481—511.

Pasimachus sallei scapularis n. ssp. Nach der Tabelle (l. c. p. 488) kommt man auf *sallei,* von dem sich *scapularis* wie folgt

unterscheidet: Decken seitlich, besonders vorn, etwas regelmäßiger gerundet, mit anderer Skulptur der Basis und anderer Färbung der Oberseite. Gruben des Kopfes mit dem Clypeus, alle Ränder des Halsschildes, die Schultern sowie der Seitenrand der Decken ± stark blaugrün bis violett. Die inneren Zwischenräume nur schwach gewölbt, der 6. vorn verkürzt und verflacht, der 7. noch mehr verkürzt, den Schulterzahn bei weitem nicht erreichend; er ist etwa 1 mm vorher obliteriert, wird aber rasch stärker und ist schon vor der Mitte scharf kielförmig, bei *sallei* sind beide vorn bis zum Absturz gewölbt, der 7. stärker, und dieser erreicht ± unter Verschmelzung mit dem 8. den Schulterzahn. Linke Paramere in einigem Abstand vor der Spitze weniger verschmälert, so daß das bei *sallei* lange schmale Ende kürzer ist. Länge 23 mm, Breite 8 mm.

1 ♂ 47 km S. of Ciudad Victoria, Tamaulipas, Mexico; 900 ft., semi-arid plateau and jungle valley, W. Nutting leg.

Die Form des Halsschildes unterscheidet sich nicht, doch ist der Seitenrand bei *sallei* meistens etwas quer gestrichelt, bei *scapularis* vollständig glatt, bei diesem die inneren Basalgruben äußerst flach, die äußeren fehlend. Bei *scapularis* ist der 2. Zwischenraum vor der Spitze stärker erhöht, der 3. und 7. sind hinten stark kielförmig und verschmelzen zu einem gemeinsamen Kiel, sie schließen den 4., 5. und 6. ein, welche kurz vorher verschwinden, der 5. vermutlich nicht immer. Streifen breiter und auffallend matt, mit feiner Punktierung, welche vor der Spitze deutlicher wird, bei *sallei* sind sie wenigstens außen und hinten ± stark punktiert.

Es dürfte sich um eine nördliche Rasse des *sallei* handeln, die außer der Färbung vor allem durch die Deckenskulptur an der Schulter und die andere Form der linken Paramere ausgezeichnet ist.

Nachtrag: Herrn George E. Ball, Edmonton, verdanke ich 1 ♂ 1 ♀ von „3 miles NW Acuna, 3500 ft., Sierra de Tamaulipas, Mexico, Martin-Robins Exp.„, welche allem Anschein nach zu *scapularis* zu rechnen sind. Die Basalgruben des Halsschildes sind etwas veränderlich, wie schon für *sallei* s. str. hervorgehoben. Die Verkürzung des 6. und 7. Zwischenraumes scheint nicht ganz so stark wie bei der vor 4 Jahren vorgelegenen Type zu sein, ferner ist beim ♀ der 5. Zwischenraum hinten kielförmig mit dem 3. und 7. verbunden. Die Paramere ist etwas beschädigt, so daß kein

sicherer Vergleich möglich ist. Maße einschließlich des weiteren in Edmonton befindlichen ♂♀: Länge 26—30 mm, Breite 9,5—11 mm.

Pasimachus purpuratus Putz. Herrn A. Collart vom Institut Royal des Sciences naturelles in Brüssel verdanke ich die Mitteilung, daß die Type des *purpuratus* nicht vorhanden ist. Dagegen fanden sich in einer größeren Bestimmungssendung der verschiedensten Scaritiden zwei in dieser Weise bestimmte Stücke (♂♀) von Yucatan (ex coll. Bonneuil, Le Moult vend.). Da auch die voraussichtliche Type von *Gnaphon humeralis* Putz. *(Haplogaster)* in die coll. Bonneuil übergegangen zu sein scheint (Deutsche Ent. Zeitschr. 1937, p. 144, erschienen 1938), könnte dies für *P. purpuratus* Putz. ebenfalls zutreffen. Vielleicht stammen die Stücke aus derselben Ausbeute wie die Type, doch scheinen sie mir nicht als Vorlage für die Originalbeschreibung gedient zu haben, wenn auch die Maße, Länge 29—31 mm, nicht wesentlich abweichen. Beide Stücke bestätigen die unscharfe Trennung von *purpuratus* und *rodriguezi.* Das ♀ kann auf *purpuratus* bezogen werden, weist aber die Skulpturunterschiede der Deckenspitze nicht so ausgeprägt auf wie mein ♀ von Chichen Itza; das ♂ ist eher zu *rodriguezi* zu rechnen.